

Die Zeitung.

Die Stadt Bern kann in den Sommer starten. Aufregendes hat sich in den letzten Wochen zgetragen. Neben der EM und ihren fröhlich tanzenden, Biertrinkenden Holländern auf autofreien Strassen fällt der Rückblick vor allem aus verkehrspolitischer Sicht positiv aus: Das Bärenparking wurde abgelehnt, überraschend deutlich sogar. Im Vorfeld der Abstimmung hat



«Läbigi Stadt» alle Kräfte mobilisiert und sogar Bären aufgetrieben, um gegen die Moggelpackung zu demonstrieren (S. 3). Ein Highlight war auch das Bahnhofplatzfest: Noch einmal das Gefühl, ein Platz zum Leben zu haben. Die Kinder spielten mit lustigen Radkonstruktionen dort, wo sonst der Verkehr rollt und freuten sich über die Ballone des Initiativkomitees «Autofreier Bahnhofplatz». Es kam noch einmal eine Menge Unterschriften zusammen. Die Initiative trifft auf breite Zustimmung in der Bevölkerung.

Aber nicht nur der Rückblick lohnt sich: Nach dem klaren Nein zum Bärenparking machen wir uns nun an die Arbeit für eine autofreie Innenstadt ohne neue Parkplätze (S. 1-2) und schon bald steht das Jubiläumsfest «Läbigi Stadt» vor der Tür (S. 3).

*Anna Linder,
Stadträtin GFL und Vorstand
«Läbigi Stadt»*

Neben dem Bärengraben wird kein neues Parkhaus gebaut. Das haben rund 65% der Bernerinnen und Berner am

1. Juni beschlossen. Das klare Abstimmungsresultat wird

von «Läbigi Stadt» als Votum dafür gesehen, dass die Innen-

stadt nicht durch mehr Parkplätze «lebendiger» gemacht

werden soll, wie es die Initiative vorgegaukelt hat. Auch die

vom gleichnamigen Verein angestrebte «Vision 2020»,

wonach eine autofreie Innenstadt zusätzlicher Parkplätze

bedarf, wird damit etwas blasser. Statt den Autos den roten Teppich auszurollen,

setzt «Läbigi Stadt» auf fort-

schrittliche und umweltfreundliche Lösungen. Denn die

Attraktivität der Innenstadt kann und soll weiter gesteigert werden, darüber herrscht weitherum Einigkeit. Die

Altstadt ist zwar zur «Begegnungszone» aufgewertet worden, die heutige Situation ist für Anwohnende und

Besucherinnen und Besucher dennoch nicht optimal. Der

12er Bus und die immer noch zahlreich durch die untere

Altstadt fahrenden Autos verhindern entspanntes Flanieren und Sitzen auf den Aussenplätzen der Restaurants.

Zusätzlich stören wild parkierte Autos das historische

Altstadtbild und behindern die Fussgängerinnen und

Fussgänger. «Bern Tourismus» warnt unsere auswärtigen

Gäste auf ihrem «Audioguide» denn auch mit den Worten

«Achten Sie auf den Verkehr!» vor den lauernden Gefahren in der Altstadt – eine

für das UNESCO-Weltkulturerbe doch eher betäublich stimmende Lösung. Die

Erfahrung aus anderen Städten zeigt, dass eine autofreie

Innenstadt für den Tourismus aber auch für das Gewerbe

enorm stimulierend ist. Oftmals wehrt sich das Gewerbe

anfangs lautstark. Wenn die Gassen vor den Läden aber

erst mal lauschig und einladend sind, will niemand mehr zurück zum vormaligen

Zustand – das Gewerbe am allerwenigsten. Nur eine

autofreie Innenstadt hebt sich ab von Schönbühl oder

dem neuen Einkaufszentrum Westside und bietet den

Einkaufenden eine einmalige, authentische Atmosphäre, von denen auch Restaurants und Anwohnende profitieren.

Auf dem richtigen Weg:

Nach der klaren Abfuhr ans

Bärenparking braucht es nun

eine Offensive für eine

autofreie Innenstadt ohne

neue Parkplätze.

**Pseudoidylle des
Ja-Komitees:
«Die Autos kommen
in den Berg.»**



Ganz verbannen lassen sich die Autos aus der Innenstadt nicht. Die Warenanlieferung ist auf Zufahrts- und Haltemöglichkeiten angewiesen. Ebenso ist es wichtig, dass Handwerksbetriebe, Spitex usw. ihre Aufträge weiterhin ausführen können. Diese Herausforderungen sind mit innovativen Anlieferungskonzepten und allenfalls restriktiv zu vergebenden Ausnahmegewilligungen lösbar. Das zeigen Beispiele aus anderen Städten wie Freiburg im Breisgau. Kluge Anlieferungskonzepte und Verkehrsführungen für den öffentlichen Verkehr werden von «Läbige Stadt» zurzeit geprüft. Das Bedürfnis nach einer autofreien Flanierzone und nach weniger Autoverkehr ist klar vorhanden. Das zeigen die in Rekordzeit gesammelten Unterschriften für einen autofreien Bahnhofplatz. Ein autofreier Bahnhofplatz hat eine ausstrahlende Wirkung auf die ganze Innenstadt. Mit intelligenten Begleitmassnahmen ist dafür zu sorgen, dass auch die umliegenden Quartiere entlastet werden. Eine autofreie Innenstadt ist machbar und für alle ein Gewinn. Die bis weit ins bürgerliche Lager reichende Begeisterung für den autofreien Bahnhofplatz und das deutliche Resultat beim Bärenparking zeigen, dass auch die Zeit reif dafür ist.

*Remo Goetschi und Muriel Riesen,
Vorstand «Läbige Stadt»*

Vorankündigung:

Jubiläumsfest «15 Jahre Läbige Stadt»

Seit 15 Jahren setzt sich «Läbige Stadt» für mehr Lebensqualität und weniger Verkehr in der Stadt und Region Bern ein. Gestartet als kleines, aber ambitioniertes Initiativkomitee sind wir inzwischen ein Verein mit rund 400 Mitgliedern, 600 Sympis und einem in verkehrspolitisch interessierten Kreisen guten Ruf für seriöse Hintergrundarbeit und unkonventionelle Aktionen. Das alles verdanken wir unzähligen ehrenamtlich Engagierten und einer Mitgliedschaft, die regelmässig finanzielle, ideelle oder tatkräftige Unterstützung bietet. Gemeinsam mit euch wollen wir auf die vergangenen Jahre zurückblicken, schöne Erinnerungen aufleben lassen und anstossen auf die Zukunft. Reserviert euch also schon heute das Datum:

14. September 2008, ab 10 Uhr, Bio-Brunch, Filme und überraschende Szenen im Kino ABC in Bern

Die Anzahl Plätze ist auf 60 Leute beschränkt. Wer sich bereits jetzt einen Platz reservieren möchte, kann dies mit einem Mail an info@laebigistadt.ch tun (Kosten CHF 25.–/Person für Brunch à discrétion). Eine Einladung mit dem Detail-Programm folgt nach den Sommerferien.

Das Zitat Wort für Wort

Ohne jetzt vor den Wahlen der Stadt ins momentan ja sehr gastfreundlich und üppig spriessende Gärtli zu trampen, ist an dieser Stelle auf eine kuriose Blüte hinzuweisen: Wie die BZ schreibt, wollte ein gewisser Herr Gauch am Seidenweg in der Länggasse auf seinem Vorplatz einen Bambusgarten einrichten. Dies war dem **Bauinspektorat** zu verspielt und das Projekt erhielt eine Abfuhr, es «passe nicht in die Einheitlichkeit des Strassenzugs». Da der Privatgrund aber von den Vorbeispazierenden genutzt wurde, um den städtischen Parkplätzen an der Strasse auszuweichen, stellte der erboste Bambusfreund zwei Schrottautos auf seinen Vorplatz. Dass dies nicht besser passt, sah auch die Stadt ein, sie hob die eigenen Parkplätze auf und Herr Gauch darf dereinst vielleicht doch mit Anpflanzen beginnen.

Peter Rask, Direktor von Volvo Schweiz, meint mit leicht gefräsigem Unterton «Bioethanol der zweiten Generation wird es in Kürze ermöglichen, aus allem was grün ist – zum Beispiel Algen oder Büschen – Kraftstoff zu produzieren». Natürlich handelt es sich dabei um einen viel versprechenden Ansatz, der aufgrund der steigenden Erdölpreise eine Chance erhält. Auch Biosprit wird jedoch wie andere wertvolle Ressourcen besser eingespart als verfahren und darf weder Wald noch Landwirtschaft verdrängen. So gesehen ruht unsere Hoffnung eben doch auf dem Bambusfeld von Herrn Gauch.

(pad)

I M P R E S S U M

Redaktion:
Evi Allemann (eva)
Remo Goetschi (therock)
Duscha Padruitt (pad)
Muriel Riesen (mr)

Herausgeber: «Läbige Stadt»,
Postfach 5504, 3001 Bern
PC 30-569222-7
Abo: Fr. 15.–

Druck: Hagi Druck Bern
Erscheint vierteljährlich
Auflage 2100

www.laebigistadt.ch

Der Klatsch Tratsch für Tratsch

Das für unsere Organisation obligate Zwillingsspaar, das **Guido Federer** «Läbigi Stadt» bereits beschert hat, hat Verstärkung durch das Einerli **Annina Marina** bekommen, herzliche Gratulation! Da dies die einzige Geburtsanzeige ist, widmen wir uns für einmal den verborgenen Kindheitsträumen unserer Mitglieder: **Matthias von Bergen**, auch bekannt als (sehr) gute Seele po-



litisch engagierter Personen und Institutionen – auch von «Läbigi Stadt» – hat der Klatschspaltenschreiberin neulich seinen unerfüllten Autosalonwunsch gestanden: Schon als Klein-Matthias lag er seinen Eltern in den Ohren, wenigstens einmal die heilige Messe in Genf besuchen zu dürfen. Die progressiven Eltern verweigerten ihm die Bitte standhaft. Nach Erlangen der Religionsmündigkeit, kaufte er sich ein Ticket und schaute sich die Sache vor Ort an. Auf die Frage wie das war, meint er heute vieldeutig «gut». Als bekennender Nichtautofahrer fasziniere ihn jedoch nur das Autostabil, ganz besonders **Alfa Romeo, Aston Martin und alte Citroen**. Leider teilen seine drei Göttibuben die Leidenschaft nicht: Trotz jahrelang gezielt applizierten pädagogischen Tricks bevorzugen sie naturhistorische Museen und Fussball. Matthias wird wohl ohne Ausrede nach Genf fahren müssen. (pad)

Abstimmungsrückblick

Nach dem erfreulich deutlichen Abstimmungsergebnis (65.15 % Nein) kann sich «Läbigi Stadt» über den ersten grossen Erfolg im Jahr 2008 freuen. Zwei Drittel der Berner Stimmberechtigten liessen sich keine grüne Pseudoidylle vor dem geplanten Parkhaus vorgaukeln und fielen nicht auf die Verheissungen des Initiativkomitees herein. Der Widerstand von «Läbigi Stadt», VCS, WWF, Pro Velo und den rot-grünen Parteien hat sich ausgezahlt. Highlight aus der Sicht von «Läbigi Stadt» war die Aktion am Pfingstmontag, 12. Mai 2008, vor dem Bärengraben. Die friedliche Demonstration der drei Bären, die dank einem Aargauer Kostümverleih wie echt aussahen, bescherte uns eine erfreuliche Medienpräsenz. **TeleBärn** und «20 Minuten» waren vor Ort und berichteten über den «bärenstarken» (O-Ton **TeleBärn**) Auftritt von «Läbigi Stadt» im Tierkostüm.

(therock)

Foto: Patrick Liniger



**Der Bär: Ein beliebtes
Sujet in Berner Polit-
Kampagnen...**

Ein Platz zum Leben

Der 31. Mai war in Bern für die Kinder ein Festtag: Mitten auf der Strasse, die für sie sonst nur im Kinderwagen verpackt oder an der Hand eines Erwachsenen überquerbar ist, spielten sie ausgelassen mit den kunstvollen Schrottfahrzeugen von **Babu Wälti**. Auf Pneurädern, Trampelvorrichtungen, verkehrten Tandems und anderen waghalsigen Ein- bis Vier- und noch mehr Radkonstruktionen konnten sie für einmal gefahrlos die kindliche Freude an der Fortbewegung ausleben. Dies ist ansteckend und macht Lust auf mehr: Auch wir Erwachsenen haben eine vielfältigere Mobilität verdient. Wir freuen uns genauso an der neuen Badi auf dem vormals mit parkierten Autos verstellten Bundesplatz. Und auf einem



Autofreier Bahnhofplatz

**Ein Platz zum Spielen:
unterwegs mit den
Schrottfahrzeugen
von Babu Wälti.**



Fotos: Duschka Padruft



autofreien Bahnhofplatz werden nicht nur die Kinder aufatmen. Dank dem Umbau des Bahnhofplatzes ist die Vision erst vorstellbar geworden, dass auf Berns grösstem Platz etwas Neues, Spielerisches ohne alles dominierenden lärmenden Autoverkehr entstehen kann. Die Unterschriftensammlung für die Ende April lancierte Initiative hat denn auch

aussergewöhnlich breiten Zuspruch erhalten. Dieser Erfolg war auch dank deiner Mithilfe möglich, wofür wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Die Initiative wurde am 27. Juni, noch vor den Sommerferien eingereicht und wird hoffentlich auch rasch behandelt – bevor wieder vergessen geht, wie es wäre, wenn...

(pad)

Neu:

Das Video zum «Polit-Freeze» anlässlich der Wiedereröffnung des Bahnhofplatzes für den Autoverkehr ist dem Grafiker Ueli Johner und seinem Kamerateam gut gelungen:

www.bahnhofplatz.ch oder auf [youtube.com](https://www.youtube.com), Stichwort «autofreier Bahnhofplatz».

ABBONNIERE JETZT DEN NEWSLETTER!

Damit du rechtzeitig über unsere Aktionen informiert wirst, bitten wir dich, den Newsletter unter www.laebigistadt.ch/newsletter zu abonnieren. Merci!

Ich will

- «Läbigi Stadt. Die Zeitung.» abonnieren (für 15.–).
- Mitglied des Vereins «Läbigi Stadt» werden (Nicht-Verdienende 20.–, Verdienende 30.–).
- aktiv werden. Nehmt mit mir Kontakt auf.

Bitte zurücksenden an:

«Läbigi Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern
oder per mail an: info@laebigistadt.ch

Stimme aus Amsterdam

Kommt man mit dem Zug in Amsterdam an, empfängt einen derzeit eine grosse Baustelle: Der Bahnhofplatz wird umgestaltet, die Umsteigebeziehungen verbessert und der Platz grösstenteils vom motorisierten Individualverkehr befreit. Als Bernerin hat man unweigerlich ein Déjà-vu. Ein Déjà-vu hätte man gerne auch sonst: Nicht nur die legendäre Velofreundlichkeit ist beeindruckend, auch die neuen autofreien Wohnsiedlungen sind bestechend. Ein Beispiel ist die Siedlung Westerpark: Ein altes Industrieareal wurde umgenutzt, inmitten der Siedlung entstand ein Restaurant mit Kulturlokal à la Dampfzentrale, darum herum auf 6 Hektaren rund 600 neue Wohnungen, Spielplätze, Erholungsflächen – und das alles bestens erschlossen mit einer Tramverbindung und Velowe-



Foto: Evi Allemann

gen, die in knapp 10 Minuten zur gigantischen Velostation am Zentralbahnhof führen. Da kommen einem die Pläne für eine autofreie Siedlung auf dem Viererfeld in den Sinn und man wünscht sich, dass so etwas auch in Bern bald Realität wird: eine Siedlung, die vor Lebensqualität nur so strotzt und beim urbanen Publikum voll im Trend ist. Da bleibt uns nur eins zu sagen: Hup Holland!

*Evi Allemann,
Nationalrätin und Präsidentin
«Läbigi Stadt» weilte einige Tage
in Amsterdam.*

P.P.

3001 Bern

Postfach 5504, 3001

Bern

Adresse: